Liturgia Sacra 18 (2012), nr 2, s. 449–458

Ks. Jerzy Grzeskowiak
Monachium

OSTERFEST IN POLEN[1]

1. Ostern — Anfang und Mitte unseres Glaubens

„Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden" — rufen sich am Osterfest Christen der Orthodoxen Kirche zu. Das ist eben der Kern dieses „Festes aller Feste" — wie der hl. Augustinus schon Ostern genannt hat — und zugleich zentrales Geheimnis unseres christlichen Glaubens und unserer Hoffnung auf das Leben nach dem Tod. Apostel Paulus sagt: „Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos und ihr seid immer noch in euren Sünden" (1 Kor 15,17). Das Osterfest ist eine großartige Feier des Erlösungswerkes Jesu Christi, das die theologische Sprache im Begriff *Mysterium Paschale Christi* zum Ausdruck bringt. „Pascha", vom jüdischen *Pessah* abgeleitet, bedeutet Durchgang, Übergang. Zum Pascha-Mysterium gehört das Letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern, sein Leiden und Tod am Kreuz und seine Auferstehung. Zeitlich gesehen sind es drei verschiedene Ereignisse, aber sie bilden ein Mysterium, wie Worte in einem Satz: jedes Wort hat seine eigene Bedeutung, aber zusammengeführt bekommen sie einen neuen Sinn. Im Zentrum des Osterfestes steht also Jesus Christus,

---

[1] Dieser Artikel ist in Zusammenhang mit der Vorbereitung auf das Interview für den Bayerischen Rundfunk, Klassik-Radio, für die Sendung zum Thema: *Polnische Osterbräuche. Weltliche und geistliche Musik* (Reihe: *Musik der Welt*) am Osterfest, den 08.04.2012 um 23.05 Uhr entstanden. Autorin: Agnieszka Schneider, Redaktion: Susanne Schmerda. Autorin A. Schneider hat die Sendung geleitet und das Interview mit zwei Personen durchgeführt: mit Herrn Pfarrer Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak (Polnische Osterbräuche) und mit dem Dirigenten des Chores der Polnischen Armee Herrn Pawel Szkop. In der fast 1-stündigen Sendung wurden folgende musikalische Werke vorgetragen: *Chrystus zmartwychwstan jest* — Christus ist auferstanden (Chor und Orgel), *Chrystus Pan zmartwychwstał* — Christus der Herr ist auferstanden (Volkmusik), *Alleluja, o dniu radosny* — Alleluja, ein froher Tag (Chor), *Przybądź Duchu Święty* — Komm, Heiliger Geist (Chor), *Złóżcie troski żałujący* — Legt euren Kummer nieder (Chor), *Chrystus zmartwychwstał* — Christus ist auferstanden (traditioneller Gesang aus dem Land), *Dawny taniec* — Alter Tanz (Instrumental), 2 Teile aus der *Jutrznia* von Krzysztof Penderecki: *Stichira* und *Kontaktion* (Gesang und Orchester), „Alleluja, biją dzwony" — Alleluja, die Kirchenglocken läuten (Chor), *Oh, już nie daleczko, czerwone jajeczko* – Ein rotes Ei (traditioneller Gesang ohne Instrumente), *Szczodraki kulaki powiadali nam* — Geben Sie uns Brot (Rezitation), *Dla gospodyni, dla gospodarza* – Für die Hausfrau und für den Hausherrn (traditioneller Gesang ohne Instrumente), *Nad jeziorem* – Am See (Gesang mit Musik), *Chodzilismy po dyngusie* – Wir gingen von Tür zur Tür (Gesang ohne Instrumente), *Otrzyjcie już łzy, płaczący* — Weint nicht mehr, Christus ist auferstanden (Chor mit Orgel).

der Auferstandene, der Sieger über die Sünde, über alle Mächte des Bösen, über den Hass und die Gewalt, über die „Unmenschlichkeit der Menschen", Sieger über den Satan, über das Kreuz und den Tod. Ostern ist deshalb ein Fest, das jeder Hoffnungslosigkeit trotzt. „Wer Ostern kennt, kann nie verzweifeln" — diese Worte stammen von Dietrich Bonhoeffer, evangelischer Theologe und Pfarrer, Widerstandskämpfer gegen die Nazi, geschrieben im Gefängnis in Berlin, kurz vor seinem Tod. In seinen anderen Texten kann man die Gründe für solche Zuversicht finden:

> Der Auferstandene Christus trägt die neue Menschheit in sich,
> das letzte herrliche Ja Gottes zum neuen Menschen.
> Zwar lebt die Menschheit noch im Alten,
> aber sie ist schon über das Alte hinaus;
> zwar lebt sie noch in einer Welt des Todes,
> aber sie ist schon über den Tod hinaus;
> zwar lebt sie noch in einer Welt der Sünde,
> aber sie ist schon über die Sünde hinaus.
> Die Nacht ist noch nicht vorüber,
> aber es tagt schon.

Ostern — Aufstand und Widerstand Gottes gegen alle Todesmächte. Gott hat in Jesus Christus den Tod überwunden. Er hat damit das Tor zu einem grenzenlosen, unendlichen Leben in Gemeinschaft mit ihm aufgestoßen. Das wollen uns die österlichen Ikonen der Ostkirche veranschaulichen. In verschiedenen Variationen sehen wir da immer wieder Christus im weißen Gewand, der als Auferstandener aus der Nacht der Hölle heraufsteigt in das Licht. Die gespaltene Erde gibt den Blick frei auf die finstere Unterwelt. Wie mit einem Keil ist der Erdfelsen auseinander geschlagen und das Kreuz, an dem Jesus gehangen hat, ist zur Brücke über getrennte Welten geworden. Diese österlichen Ikonen machen deutlich: der Aufstand Gottes erschüttet Himmel und Erde, ermöglicht eine neue Schöpfung. „Das Alte ist vergangen. Neues ist geworden" — sagt Apostel Paulus (2 Kor 5,17).

Ostern — das ist der Tag des Durchbruchs, der Rettung, der Befreiung, der Freude. Jubel — Osterjubel ist angesagt. Gottes Plan mit der von ihm erschaffenen Welt ist gelungen. Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort. Das letzte Wort gehört Gott. Durch ihn ist das Ende ein neuer Anfang. Der Tod ist nicht Grab, sondern Brücke. Unser Leben endet nicht in einem Erdloch oder im Krematorium, es geht über in österliche Freude im ewigen Haus des Himmlischen Vaters.

Christus ist auferstanden. *Chrystus zmartwychwstał!* Alleluja!

Für mich sind das letztlich die wichtigsten Worte, die es gibt. Sie verkünden, dass der Mensch nicht nur Zeitwert, sondern Ewigkeitswert hat und dass dieses Osterereignis kosmische Dimensionen hat: nicht nur die ganze Menschheit, sondern die ganze Welt, die Schöpfung, sind davon betroffen. Alles wurde in die Dynamik der Auferstehung Jesu hineingezogen. Alles ruht letztlich in Gottes Hand!

2. Die Liturgie der Auferstehung

Das Osterfest wird in Polen an zwei Tagen gefeiert: am Ostersonntag und am Ostermontag. Der Höhepunkt ist selbstverständlich die Liturgie der Auferstehung in der Osternacht und die Gottesdienste am Ostersonntag. Daher auch der Name des Festes: *Wielkanoc* — d.h. Große, Heilige Nacht. Die festliche Stimmung macht sich jedoch bereits am Karsamstag bemerkbar. Es ist der Tag der Trauer, der Ruhe und der Stille und in der Kirche wird keine Eucharistie zelebriert. Die Christen gehen aber scharenweise in die Kirche, und zwar aus zwei Gründen: erstens mit dem Osterkorb, um die Osterspeisen segnen zu lassen und zweitens, um am Grab Jesu zu verweilen und zu beten. Beim Grab Jesu wird in Polen auch die Monstranz ausgesetzt mit dem Leib Christi in Brotgestalt. In der Regel wird das Grab auch thematisch gestaltet, d.h. aktuelle Probleme der Kirche und des polnischen Volkes, ja sogar Weltereignisse werden darin künstlerisch dargestellt. Aus diesem Grunde erfreuten sich die „Grabbesuche" insbesondere in den vergangenen Jahren eines regen Zulaufes.

Die eigentliche Osterliturgie wird meistens in der Osternacht, manchmal auch am Sonntag früh vor der Morgendämmerung gefeiert. Diese Liturgie beginnt in völliger Dunkelheit — als Symbol einer ohne das Licht des Glaubens düsteren Welt. Das Osterfeuer bricht die Finsternis, die Osterkerze wird in kurzem Ritus gesegnet. Da ist eigentlich das ganze österliche Heils-Ereignis in Wort und Zeichen zusammengefasst:

> Christus gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega.
> Sein ist die Zeit und die Ewigkeit.
> Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit.

Mit diesen Worten werden Kreuz, Buchstaben und Jahreszahl auf die Kerze gezeichnet. Fünf Nägel werden noch angebracht, in deren Löcher zuvor fünf Weihrauchkörner gegeben werden; sie versinnbildlichen das erlösende Leiden. Der Text dazu lautet:

> Durch seine heiligen Wunden, die leuchten in Herrlichkeit,
> behüte und bewahre uns Christus, der Herr.

Dann wird die gesegnete Kerze am neuen Feuer entzündet und dazu gesprochen:

> Christus ist glorreich auferstanden vom Tod.
> Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen.

Zum Einzug in die Kirche ertönt dann der Ruf:

> *Lumen Christi* – Christus, das Licht!

So wird die mächtige Osterkerze — Zeichen für den Auferstandenen — in die dunkle Kirche getragen und an ihr immer mehr Lichter der Gläubiger angezündet. Die Osterkerze ist also ein mächtiges Symbol, das den ganzen Glauben von unserer Erlösung durch Christus ausdrückt: aus dem Leiden und Sterben des Herrn kommt für jeden von uns und für die ganze Welt das Licht des ewigen Lebens.

Nach sieben biblischen Lesungen folgen Tauffeier und Eucharistiefeier. Wichtig ist hier die Sprache der Symbole: Feuer, Licht, Wasser, Wort, Brot und Wein.

Etwas sehr Spezielles für die Kirche in Polen ist die so genannte *rezurekcja*, d.h. die erste heilige Messe früh am Ostersonntag, die mit der feierlichen Prozession beginnt. Die Monstranz mit dem Allerheiligsten Sakrament wird vom Grab geholt und feierlich in einer Prozession getragen, wie auch die Figur des Auferstandenen. Frohe Gesänge, aufbrausender, mit allen Registern gezogener Orgelklang, Glockenläuten und Böllerkrachen künden von der Freude der Auferstehung. Dreimal zieht eine feierliche Prozession um die Kirche. Diese „Osterprozession" wird immer öfter gleich nach der nächtlichen Osterliturgie veranstaltet, was auch richtig und sinnvoll ist. Nach den Gottesdiensten am Ostersonntag eilen alle nach Hause zum großen Osterfrühstück mit den am Vortag gesegneten Speisen. In manchen Gemeinden wird das Osterfrühstück auch im Pfarrsaal gemeinsam gefeiert, wozu besonders die Alleinstehenden eingeladen sind.

3. Segnung der Osterspeisen

Die Segnung der Osterspeisen gehört in Polen zu den bestbesuchten kirchlichen Feiern. In der Volksfrömmigkeit wurde diese Segnung fast wie „das achte Sakrament" gesehen und geschätzt. Man behauptete: „Wer an Ostern keine gesegneten Speisen isst, ist kein guter Christ"

Die Anfänge dieses Brauches werden auf die Zeit zwischen dem XII. und dem XIV. Jahrhundert datiert. Praktiziert wird der Brauch außer in Polen nur noch in der Slowakei, in Österreich und in Bayern. In Polen werden die Speisen aber nicht im Rahmen der Osterliturgie, wie in Bayern, sondern schon am Karsamstag gesegnet. Die Segnung der Osterspeisen wird in der Regel in der Kirche vorgenommen oder bei schönem Wetter auf dem Kirchenplatz, aber auch im Freien vor Kapellen oder Bildstöcken. Dadurch wird die Verbundenheit mit der erwachenden Natur ausgedrückt. Die letzten Segnungen erfolgen in den weit von der Pfarrkirche gelegenen Dörfern, die von den Priestern besucht werden. In den Pfarrkirchen selber werden die Segnungen mehrmals am Tag durchgeführt.

Welchen Sinn hat diese Segnung? Dies wird durch das Segensgebet zum Ausdruck gebracht. Die Speisen sind bestimmt für das österliche Mahl der Familie. Dieses feierliche Frühstück erinnert einerseits an die Mahl-Gemeinschaften Jesu mit den Menschen, an das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern und an die Mahlzeiten Jesu nach der Auferstehung. Andererseits ist dieses Festmahl Ausdruck der Freude über die Auferstehung Christi, der als Sieger unter den Teilnehmern des Mahles gegenwärtig ist. Das Ostermahl ist auch Zeichen der geschwisterlichen Lie-

be und zugleich prophetisches Symbol des endgültigen ewigen Mahles nach unserem Tode im Reich Gottes.

Welche Lebensmittel werden zum Segnen gebracht? Ursprünglich hat man nur Fleisch vom Lamm gesegnet. Später haben andere Fleischsorten diese Rolle übernommen oder man hat die Form des Lammes aus Butter, Mehl, Eiern und Zucker gebacken, manchmal sogar aus Gips gemacht. Im Laufe der Zeit hat man immer neue Speisen zum Segnen gebracht, in Abhängigkeit von lokalen Bräuchen und der Beliebtheit von Speisen, die Teilnehmer des österlichen Mahles bevorzugen. Das war auch der Grund für die Entstehung immer neuer Segensgebete. Das polnische Ritual-Buch kannte sogar 54 verschiedene Segensgebete der Osterspeisen. Nach alter Tradition werden folgende Speisen in den Osterkorb gelegt: das Lamm (aus Butter, Teig oder Zuckerguss) mit der Siegesfahne, bunte Eier (*malowanki, pisanki, kraszanki, rysowanki* — die verschiedenen Namen bezeichnen die Technik des Eier-Dekorierens), Brot, Butter, Wurst, verschiedene Fleischsorten, Salz, Meerrettich, grüne Kresse und Rote Rüben mit Meerrettich. Heutzutage kommen auch andere Lebensmittel dazu, je nach Geschmack und Vorliebe, abhängig von lokalen Traditionen: Käse, Öl, Kuchen (Napfkuchen — *babka*, *mazurek*, pascha, Mohnkuchen), Süßigkeiten, ja sogar Wein. Der Korb soll ein geflochtener Weidenkorb sein, ausgelegt mit einer weißen Serviette und geschmückt mit Buchszweigen oder Osterglocken.

4. Warum ein Lamm im Oster-Speisenkörbchen?

Unser christliches Osterfest ist eng mit dem uralten hebräischen Paschafest des Volkes Israel und mit dem Auszug aus Ägypten verbunden. Weil Pharao das Volk Israel nicht freilassen wollte, hat Gott durch Moses den Tod aller Erstgeborenen bei den Menschen und beim Vieh im Lande angekündigt. Den Juden hat er aber empfohlen, die Türpfosten mit dem Blut eines Lammes zu bestreichen, als Erkennungszeichen für den Engel des Todes, damit die jüdischen Erstgeborenen gerettet würden. Erst nach diesem schrecklichen Erlebnis hat Pharao die Israeliten aus seinem Lande ziehen lassen. Seitdem feiern die Juden das jährliche Paschafest (*Pessah*), an dem man das Lamm schlachtet und sein Fleisch als Erinnerung an diese befreiende Tat Gottes verzehrt. Außerdem wurde im Tempelkult täglich ein Lamm zur Läuterung der Seele geopfert.

Die Dimension der Lamm-Symbolik übernimmt in unserem christlichen Glauben Jesus Christus selbst. Schon Johannes der Täufer hat darauf deutlich hingewiesen. Als er zum ersten Mal Jesus begegnete, sagte er zu seinen Jüngern: „Seht das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinweg nimmt" (Joh 1,29.36).

Jesus — Sohn Gottes — hat die Menschheit von der Macht der Sünde und des Todes befreit. Wie? Durch seine Treue zu dem, was er verkündet und gelebt hat,

durch Treue zur Frohen Botschaft über die barmherzige Liebe Gottes zu allen Menschen, besonders zu den Armen, Kranken und am Rande der Gesellschaft Stehenden, Ausgestoßenen. Diese Treue hat ihn zum Kreuz geführt. Er hat sich für uns hingegeben, wie damals das Lamm von und für Juden geopfert wurde. Deshalb sagt Apostel Paulus: „Als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden" (1 Kor 5,7). Das Buch der Offenbarung des Johannes nimmt dieses Bild des Lammes, das Jesus symbolisiert, ungefähr 30 Mal wieder auf. Christus als das neue Lamm stellt also von Anfang an den Inhalt der apostolischen Verkündigung und der Lehre der Kirchenväter dar und das spiegelt sich wider in der Liturgie, im Gebet und in der Kunst.

5. Warum das Ei zu Ostern?

Die Popularität der Eier zu Ostern ist in einigen europäischen Ländern unübersehbar. Sie führt dazu, dass z.B. Japaner, die in Polen oder Deutschland zu Gast sind und über die Auferstehung Christi nichts wissen, später in ihrer Heimat erzählen, dass wir angeblich ein großes „Eier- oder Hühnerfest" feiern.

Das Osterei hat in Polen eine ganz besondere Bedeutung. Man beginnt das Osterfrühstück in Polen mit dem Teilen von geweihten Eiern, ähnlich wie man am Heiligen Abend zu Weihnachten die Oblaten teilt. Genauso wie das Teilen des Brotes ist das Ei-Teilen ein Symbol der Vergebung, der Einigkeit und der Liebe. Dabei wünscht man einander ein gesegnetes Osterfest, Kraft und Segen des Auferstandenen für die Zukunft.

Wie kam das Ei zu dieser Bedeutung?

Das Ei ist ein Wunder, es stellt einen kleinen Kosmos dar: In dem winzigen Meer des Eiweißes schwimmt der runde Dotter mit der Keimscheibe. In 21 Tagen kann bei Bruttemperatur das junge Küken heranwachsen, das dann in einem mühseligen Kraftakt die Schale von innen aufpicken muß. Seit jeher gilt das Ei in allen Kulturen als Inbegriff des Lebens und als Fruchtbarkeitssymbol schlechthin. In den sehr alten Schöpfungsmythen der Ägypter, Phönizer, Perser, Inder, Japaner oder Indianer in Peru ist die Welt aus dem Ei entstanden. So gilt das Ei als Symbol des Lebens und auch als Symbol für die Hoffnung auf ein neues Leben nach dem Tod. Archäologen haben von Skandinavien bis zum Balkan Eier oder Schalenreste in Gräbern gefunden. Kein Wunder also, dass auch das Christentum diese natürliche Symbolik vom Ei übernommen hat. Seit dem frühen Christentum stand also das Ei als Zeichen für die Auferstehung Jesu und fand Verwendung in der christlichen Kunst auf Grabsteinen und Sarkophagen. Bei dem syrischen Kirchenvater Ephraim (4 Jh.) heißt es: „Gleich einem Ei springt das Grab auf".

Die Ostereier werden gefärbt. Damit das Ei die Erlösung symbolisieren kann, sollte es auch das Leid Jesu widerspiegeln. Daher hat man die Eier rot gefärbt. Die

rote Farbe ist die Farbe des Blutes, des Lebens, der Liebe und der königlichen Würde. Nach einer Legende kommt der Brauch des Eier-Färbens von Maria Magdalena. Sie weinte am Grab Jesu. Er selber ist ihr erschienen und sagte: „Weine nicht, ich bin auferstanden!" Sie eilte also schnell nach Hause und stellte fest, dass alle Eier rot geworden waren. Sie ging zu den Aposteln, erzählte von der Auferstehung Jesu und schenkte ihnen die roten Eier.

Neben dieser christlichen gibt es auch eine profane Interpretation der roten Farbe der Ostereier. Laut einer Legende besitzt ein rot gefärbtes Ei eine magische Kraft, vertreibt das Böse und ist gleichzeitig Symbol der Liebe. So legte man früher beim Baden eines Säuglings ein rot gefärbtes Ei ins Badewasser, um ihm Gesundheit und Kraft damit zu gewähren.

Vor dem „roten Ei" kannte man aber schon „das goldene Ei". Mit seinem Glanz weist es auf den Verklärten Herrn, auf den siegreichen Kyrios hin. Später wurden die Eier auch geschmückt und verziert, um ihre Aussage und Bedeutung als Glaubenssymbol hervorzuheben. Man hat dabei der künstlerischen Schaffensfreude freien Lauf gegeben, weder Zeit noch Geld gespart, egal ob es sich um das einfache Volk oder um die reiche Aristokratie handelte.

6. Der Osterhase?

Zum Osterei kommt bekanntlich der Osterhase. Auch in Polen gibt es den Brauch der Eiersuche, aber nur in Großpolen, also in dem Gebiet, das 150 Jahre hindurch zu Preußen gehörte (Großpolen). Ich erinnere mich daran, daß wir als Kinder im Garten schön geschmückte Nester vorbereiteten, damit der Hase dort die Eier hineinlegen konnte. Am Gründonnerstag fanden wir dann mit Freude die gemalten Ostereier oder kleine Zuckereier und Zuckerhasen. Die Eltern halfen also dem Hasen tüchtig aus!

Wie kam es zur Verbindung zwischen Ei und Hase? Vielleicht kann man es so erklären: Im Christentum ist auch der Hase Symbol für die Auferstehung. Aus welchem Grund? Da der Hase keine Augenlider hat, schiebt er zum Schlaf die Pupillen nach oben. Darum hat man früher gemeint: er schläft nicht. Als stets waches Tier war er daher bestens für die Symbolik der Auferstehung geeignet. So hat man früher zu Ostern das Brot nicht nur in Lammform sondern auch in Hasenform gebacken. Bald setzte man in die Mitte ein Ei und hatte somit zwei Zeichen der Auferstehung in einem: Ei und Hase. Logisch, dass daraus die Vorstellung entstanden ist: Der Hase legt und bringt die Eier.

7. *Śmigus-dyngus* — Der Tag des Wassergießens

Am Ostermontag besucht man erneut die Gottesdienste. Weil es der sogenannte Emmaus-Tag ist, besucht man auch Freunde und Verwandte. In Kraków wird „Emmaus" begangen, ein Volksfest, das an den Gang der Apostel in die Stadt Emmaus erinnern soll.

Eine besondere Bedeutung in Polen hat *śmigus-dyngus* bekannt auch als „begossener Montag" (*lany poniedziałek*) oder Ostergießen, Osterspritzen. Es ist ein ursprünglich slawischer Brauch, der erst später mit dem Osterfest verbunden wurde. Es ist unklar, was der Brauch ursprünglich bedeutete. Es ist möglich, dass es ein Akt der Reinwaschung war. Vielleicht sollte er auch die Fortpflanzungsfähigkeit und Fruchtbarkeit verbessern, denn in vielen Gegenden wurden am Ostermontag nicht nur Frauen mit dem Wasser besprengt, sondern auch die Erde, um der besseren Ernten willen, und die Kühe, damit sie mehr Milch geben.

Bis ins 15. Jahrhundert. waren es zwei verschiedene Bräuche: *śmigus* und *dyngus*. *Śmigus* bezeichnete ein leichtes Schlagen mit den Weidenzweigen (Weidenkätzchen) auf die Beine und Begießen mit dem Wasser, was die frühlingshafte Reinigung von Schmutz und Bewahrung vor Krankheiten symbolisieren sollte. Zum *śmigus* kam später *dyngus*. Das Wort *dyngus* soll vom altdeutschen „dingen" stammen und so viel bedeuten wie „sich loskaufen" Von weiterem Begießen mit Wasser konnte man sich zum Beispiel durch Ostereier loskaufen. Besonders in den letzten Jahren nahm die Beliebtheit dieses Brauches enorm zu. Während der Ostermontags-Spaziergänge sollte man sehr wachsam und gut zu Fuß sein, um nasse Kleider zu vermeiden. Besonders Jugendliche schießen erbarmungslos mit Wasserpistolen, werfen Wasserbeutel oder bedienen sich ganzer Eimer voll Wasser. Junge Männer lauern vor allem jungen Mädchen auf. Früher waren junge Frauen, die nicht begossen wurden, eigentlich enttäuscht und traurig. Das bedeutete nämlich, dass sich keiner der Jungs für das Mädchen interessierte. Somit schienen auch die Chancen auf eine Heirat zu sinken.

Im österlichen Wassergießen kann man auch religiöse Wurzeln sehen. Es könnte eine Erinnerung an das Jahr 966 sein, als der polnische Herrscher Mieszko I. am Tag des Osterfestes getauft worden war und Polen damit zum Christentum bekehrt wurde. Ich persönlich sehe diesen Brauch auch in Verbindung mit der Osterliturgie, in der das Taufwasser gesegnet und das Taufversprechen erneuert wird. *Śmigus-dyngus* könnte man also als eine Übertragung der Taufwassersymbolik nach außen, in die profane Welt, und als Zeichen der inneren Freude über die Taufe sehen.

Neulich habe ich von einem schlesischen Priester eine mir bisher unbekannte Interpretation des Wassergießens am Ostermontag erfahren, die mir aber eher als Witz vorkommt. Der Ursprung dieses Brauches soll angeblich darin liegen, dass

fromme Frauen aus dem Kreis Jesu am Ostermontag in Jerusalem überall über die Auferstehung Jesu laut ausgerufen haben. Die Pharisäer wollten das verhindern und versuchten, diese Frauen mit Eimern voller Wasser von den Marktplätzen und Straßen zu vertreiben.

In manchen Regionen gehen die Bauern früh am Ostermontag auf das Feld, besprengen es mit Weihwasser, bekreuzigen sich und stecken kleine Kreuze aus Weidenkätzchen, die am Palmsonntag geweiht wurden, in den Acker. Dies soll reiche Ernte gewähren und Getreide vor Hagelschaden bewahren.

8. Andere Bräuche

In den nord-östlichen Regionen Polens besuchen sich insbesondere die Bewohner kleiner Dörfer in typischer Regionaltracht gegenseitig. Sie besingen die Auferstehung Jesu und mit den Texten wünschen sie dem Hausbesitzer und seiner Familie ein gesegnetes Jahr und eine ertragreiche Ernte. Dafür bekommen sie Lebensmittel geschenkt. Die jungen, ledigen Männer veranstalten mit diesen Speisen am Abend ein Fest für die Mädchen des Dorfes.

Es gibt immer noch in manchen Gegenden Polens Bräuche, die nicht ganz mit dem christlichen Glauben zu vereinbaren sind. Den geweihten Eiern werden zum Beispiel magische Kräfte zugeschrieben. Sie haben Macht vor dem Bösen und können vor Unglück schützen, das Glück und das Wohlergehen sichern. Darum wurden früher die Eier unter dem Eingangstor beim Zaun und unter der Eingangsschwelle der Häuser und der Hofgebäude eingegraben. Den gleichen Zweck hat der Brauch im Osten des Landes, wenn man mit Ostereiern dreimal um das Haus geht. Die Ostereier werden auch mit den Haustieren geteilt. Die Eierschale wird in die Getreidesaat gemischt und auf den Acker geworfen; man erhofft sich dadurch reiche Ernte. Die Eierschalen werden auch auf das Dach geworfen, was vor Blitzschlag schützen soll.

Im Osten Polens werden auch Wettbewerbe in „Eier-Rollen" veranstaltet und bei sogenannten „Eier-Kämpfen" wird Ei gegen Ei gestoßen — Sieger ist der, dessen Ei die härteste Schale hat.

In manchen ländlichen Teilen von Polen ist auch das Judas-Verbrennen am Karfreitag bekannt. Um sich vom Bösen zu trennen und auf die Auferstehung Christi vorzubereiten, zieht eine Gruppe Jugendlicher mit einer Strohpuppe durch den Ort. Es wird dabei musiziert und gelacht. Die Asche der verbrannten Judas-Puppe wird anschließend auf den Feldern zerstreut, was eine gute Ernte garantieren soll.

Benutzte Literatur

J.S. BYSTROŃ, *Dzieje obyczajów w dawnej Polsce. Wiek XVI–XVIII*, Bd. II, Warszawa 1976.

M. PISARZAK, *Błogosławieństwo pokarmów i napojów wielkanocnych w Polsce. Studium historyczno-liturgiczne*, Warszawa 1979.

M. PISARZAK, *Błogosławieństwo stołu wielkanocnego*, „Liturgia Sacra" 1–2 (1995), S. 65–67.

M. PISARZAK, *Błogosławieństwo pokarmów wielkanocnych. Kontekst paschalny i postny*, http://mateusz.pl/czytelnia/mp-s.htm. (14.06.2011).

J. SZAREK, *Jak przed wiekami świętowano?*, „Źródło" (2011), Nr. 17, S. 6–7.

Traditionen in Polen. Ostern, www.info-polen.com (3.06.2012).

Zwyczaje wielkanocne w Polsce

Streszczenie

Po krótkim wprowadzeniu teologicznym do obchodu świąt Wielkanocy, autor opisuje polskie zwyczaje ludowe związane z obchodem tych świąt. Omawia najpierw bardzo rozpowszechniony zwyczaj błogosławienia pokarmów na rodzinny stół wielkanocny, Zwyczaj ten ma miejsce w Wielką Sobotę i jest połączony z nawiedzeniem Grobu Pańskiego i adoracją Najświętszego Sakramentu. Kosztowanie poświęconych pokarmów, dzielenie się jajkiem i składanie sobie życzeń świątecznych rozpoczyna wielkanocne śniadanie i całodniową rodzinną biesiadę.

Autor tłumaczy również dlaczego poświęca się wielkanocne baranki i inne potrawy, w tym także jajka. Wyjaśnia symbolikę tych potraw oraz tłumaczy wielkanocną symbolikę zająca. Opisuje także zwyczaj polewania się wodą (dyngus) w poniedziałek wielkanocny.